

14

M

Die Geschichte

von dem

braven und hochherzigen

Ober-Feuerwerker

Pollet,



der sich um das Vaterland hochverdient

gemacht hat.



W i e n.

Druck von Joh. Nep. Friedrich, Josephstadt Langedasse Nr. 58.

Am 13. März Nachmittags, als die ersten Schüsse beim Landhaus, wie die ersten Opfer unserer Freiheit, gefallen waren, da drängte sich die wogende Masse des waffenlosen Volkes theils gegen das bürgerliche Zeughaus, theils fluthete sie gegen die Kaiserburg.

Der Oberfeuerwerker Pollet aus Deutsch-Böhmen von Maschau gebürtig, war in der Schauflergasse, bei dem sogenannten kleinen Riesenthore der Burg, mit Geschützen aufgestellt und bekam den Befehl, augenblicklich mit den Kanonen auf das Volk zu feuern.

Pollet verweigerte den Gehorsam diesem herzlosen Vorgesetzten, und machte ihn darauf aufmerksam, „daß das Volk keine Waffen habe und gewiß auf die Burg keinen Angriff machen werde. Ein solches unnützes Blutvergießen,“ fuhr er fort, „würde die traurigsten Folgen für den Kaiser und das Volk haben, während bis jetzt noch Alles gut werden könne.“ —

Der Vorgesetzte begab sich mit einigen Scheltworten hinweg, kam aber wieder in einer Weile dahergesprengt und rief: „Feuer!

Oberfeuerwerker! Augenblicklich feuern!“ Die Kanoniere, welche die Geschütze bedienten, machten sich alsogleich in Bereitschaft.

Da wirft sich der heldenmüthige Pollet von Vaterlandsliebe und Vaterlandsglück entflammt, vor die Mündung des Geschützes und rief: „Nur über meine Leiche soll auf die Bürger gefeuert werden. Ich lasse nicht früher schießen, als bis es mir ein Handbillet Seiner Majestät befiehlt.“ — Und Dank! seiner Entschlossenheit, es wurde nicht geschossen.

Pollet hatte nicht nur auf solche Weise einer großen Anzahl rechtlicher Bürger das Leben erhalten, sondern es wäre daraus ein fürchterliches Gemetzel entstanden, da das Volk sich nicht hätte ruhig todt-schießen lassen und die glorreichsten Tage des Vaterlandes wären vielleicht dessen unglücklichsten geworden.

Aber wißt Ihr auch, was der brave Pollet dabei wagte. Zu jeder andern Zeit und unter jedem andern Verhältnisse, hätte man ihn nieder knien, und auf der Stelle als einen Aufwiegler und Rebellen todt-schießen lassen. Jetzt aber, wo die heilige Sache der Nation so eine glückliche Wendung genommen hat, und unser guter, einziger Kaiser selbst an die Seite des Volkes getreten ist, indem er sogleich seinen falschen Rathgebern und den Vaterlandsverrättern einen langen Urlaub geschrieben hat, der wohl so bald nicht wieder ablaufen wird; jetzt hat man Pollet mit Lobeserhebungen überhäuft, und das goldene *Port-Epee* an seinen Säbel gehangen.

Die hochherzige Wiener-Bürgerschaft begnügte sich nicht mit leeren Dankesworten, sondern sie haben unter sich zusammengesteuert, um Pollets Alter sorgenfrei zu stellen, und dem braven Mann in ihrer Mitte ein Haus zu kaufen.

20,000 Gulden sollen sie schon beisammen haben.

Hieraus können wir sehen, daß das k. k. Militär in den Tagen der großen Bewegung nicht so ganz als unser Feind dagestanden ist. Mehr als die Hälfte, vorzüglich der gebildete Theil, neigte sich seiner Gesinnung nach an die Seite des Volkes; ja es wären gewiß selbst beim Landhaus mehr Bürger gefallen, indem **16** Schüsse in das dichteste Gedränge abgefeuert wurden, wenn die Soldaten nicht vorsätzlich in die blaue Luft geschossen hätten.

Das Militär hat gewiß schon damals eingesehen, daß das Recht an unserer Seite sei und bei dem Wohl des Vaterlandes auch ihr eigenes Wohl erzielt würde, weil sie ja wie wir ebenfalls Vaterlandsbürger sind.

Hoch lebe das wackere k. k. Militär!
Hoch lebe der brave Pollet!

Der Mantelmann.